

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 2 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Kirchgasse 255.

Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstabswaldenburg bei Herrn Kaufmann Bernh. Schuppe; in Penig bei Herrn Kaufmann Rob. Härtig, Mandelgasse; in Rochsburg bei Herrn Buchhalter Fauth; in Lunzenau bei Herrn Buchhändler E. Dieke; in Wechselburg bei Herrn Schmied Weber; in Dichtenstein b. Herrn Buchh. J. Wehrmann.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Dichtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obergräfenhain, Obermiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Kemse, Rochsburg, Ruzsdorf, Schlagwitz, Schwaben, Steinbach, Wechselburg, Wiederau, Wolfenbürg und Ziegelheim.

N^o 284.

Donnerstag, den 8. December

1887.

Witterungsaussichten für den 8. December:
Veränderliches, vorherrschend trübes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen. Temperatur unverändert.
Barometerstand am 7. December, nachmittags 3 Uhr: 754 mm.

Bekanntmachung.

Bei der am 30. November 1887 stattgefundenen Stadtverordneten-Erkaufwahl sind

Herr Klempnermeister Robert Bieweg und
Zinngießer Eduard August Klemm jr.
als anässige Stadtverordnete,

Herr Förber Wilhelm Gustav Sahmann
als unanässiger Stadtverordneter,
sowie

Herr Bohgerber Bernhard Brumm,
Handelsmann Gustav Fallgatter,
Schmiedemeister Wilhelm Schlimper
als anässige Erkaufmänner

und Herr Fürstl. Oberrevisor Hieronymus Herrmann
als unanässiger Erkaufmann

gewählt worden. Die Genannten haben die Wahl angenommen.
Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Waldenburg, am 6. December 1887.

Der Stadtrath.
Areschmar, B. Nr. II.

Bekanntmachung.

Diesigen Personen hiesigen Stadtbezirks, welche Erlaubniß zum Veseholzsammeln in Fürstlichen Revieren für das Jahr 1888 wünschen, haben sich bis zum 17. dieses Monats auf hiesiger Rathsexpedition zu melden.
Waldenburg, am 6. December 1887.

Der Stadtrath.
Areschmar, B. Nr. II.

Christbaum-Auction.

Sonnabend, den 17. December c.,

Waldenburg, 7. December 1887.

Der Vorname Carnot's, des neuen Präsidenten der französischen Republik, Sadi, ist orientalischen Ursprungs. Sadi oder Saadi ist desselben Stammes wie das hebräische Sadeb, gerecht, das im Orient in den verschiedensten Formen, Sadeb, Sadoh, Zaduck u. s. w. vorkommt. Sadi ist auch der Name eines persischen Dichters, dessen „Rosenlied“ der Groß-Oheim Carnots ins Französische übersezt hatte. Dieser war sein Pathe und haßte als strenger Republikaner alle Heiligennamen des Kalenders. Sadi heißt also der Gerechte. Der Präsident sezte den Vornamen stets seinem Geschlechtsnamen bei, um sich dadurch von seinem noch lebenden Vater zu unterscheiden. Wahrscheinlich wird er jetzt den Vornamen fallen lassen und sich einfach Carnot nennen und unterzeichnen.

Die Persönlichkeit des Präsidenten wird, wie folgt, geschildert: „Er ist kein brillanter Redner; er verfügt weder über eine ergreifende Sprache, noch über leidenschaftliche Geberden, weder über den Zauber des Einschmeichelnden, noch über schneidige Entschlossenheit. Hinter seiner eifigen Ruhe verbirgt sich, so sagt man, eine gewisse Schüchternheit. Ohne die fast übertriebene Gemessenheit seines Auftretens und seine unveränderliche Kühle wäre Carnot, der kaum vierzig Jahre zu zählen scheint, eher eine angenehme Erscheinung. Figur über Mittelgröße, schlank, Haar und Vollbart von Ebenholzschwärze, gerade Nase, glänzendes Auge, kurz, um ein schöner Mann zu sein, fehlt ihm nur etwas Leichtigkeit und Ungezwungenheit. Die Familie wohnte bisher drei Treppen hoch und lebte sehr einfach, obgleich sie reich ist. Mann und Frau lebten

den Kindern und den Freunden. Carnot geht Abends nie aus und ist ein vortrefflicher Verwalter seines Vermögens. Sein Großvater, der große Strategie Carnot, ist bekanntlich in Magdeburg gestorben und liegt auch dort begraben. Im Jahre 1860 gerieth Napoleon, um die einflußreiche Familie Carnot für sich zu gewinnen, auf den Gedanken, die Gebeine Carnots von Magdeburg nach Paris zu bringen und dort in großer Feierlichkeit beizusetzen zu lassen. Durch ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin wurden im Auftrage des Kaisers in Magdeburg die nöthigen Erhebungen gepflogen, um eintretenden Falles die Erlaubniß zur Ausgrabung der Leiche zu sichern. Die Magdeburger Stadtbehörde willigte ein, aber nicht ohne beizufügen, daß sie die Asche des großen Todten bisher zu ehren gewußt hätte, indem sie ihm eine Grabstätte für ewige Zeiten bewilligte, sorgsam unterhalten und pflegen ließ, wie auch der Augenschein lehrte. Bei der Familie Carnot kam aber der Kaiser schlecht an, als er um die Erlaubniß zur Ueberführung der Leiche bitten ließ: sie verbat sich ernstlich jede Apotheose, deren Zweck ja nur zu deutlich ersichtlich war. So blieb denn Carnot, der Großvater des neuen Präsidenten, ruhig in seinem bescheidenen Grabe auf deutscher Erde im Friedhofe zu Magdeburg.“

Präsident Carnot beriet am Montag und Dienstag mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten über die Neubildung des Ministeriums, die wohl bis zum Donnerstag beendet sein wird, worauf sich das neue Cabinet den Kammern an diesem Tage präsentiren wird. Nach Bewilligung des provisorischen Budgets für Januar wird die Session dann in nächster Woche

geschlossen. Goblet, der im Frühjahr zurücktrat, wird wieder das Ministerpräsidium übernehmen. Rouvier behält die Finanzen, Flourens das Auswärtige. Wahrscheinlich bleibt auch Ferron Kriegsminister. Im Lande ist Alles ruhig.

Dagegen ist der Zank zwischen den republikanischen Parteien schon wieder in vollem Gange. Die radikalen Blätter verlangen, kein Mitglied des Ministeriums Rouvier solle in das neue Cabinet eintreten. Präsident Carnot wird diese Zumuthung entschieden ablehnen. Der Hauptzorn der Radikalen richtet sich aber gegen den Pariser Generalgouverneur Saussier, weil dieser am Tage der Präsidentenwahl vorsichtshalber 30,000 Mann in Paris zusammengezogen hatte. Deshalb soll er fort und Boulanger an seine Stelle! Natürlich ist an die Erfüllung dieses Wunsches nicht zu denken.

Ein kleiner Auftritt, der unmittelbar nach der Verkündung des Ergebnisses der Präsidentenwahl in Versailles im Salon des Congressvorsitzenden sich abspielte, wohin Carnot sich zurückgezogen hatte, ist zwar ohne politische Bedeutung, hat aber ein rührendes menschliches Interesse. Der neue Präsident saß abgespant in einem Lehnstuhl, den Kopf in die Hände gestützt, und benutzte den Augenblick des Alleinseins zur Sammlung. Da fühlte er sich plötzlich von zwei Armen umschlungen und mit zärtlichen Klüssen bedeckt. Es war sein Vater, der 85jährige Senator Carnot, der lautlos eingetreten war und seiner überströmenden Freude Ausdruck gab, daß er diesen Ehrentag seines Sohnes erlebt. Vater und Sohn beschloßen, von nun an zusammen im Elyséealast zu wohnen, so daß

Mittags 12 Uhr soll eine Partie Christbäume im Altwaldenburger Pflanzgarten versteigert werden.

Fürstliche Forstverwaltung Niederwaldenburg.

Nutzholz-Versteigerung.

Montag, den 16. Januar 1888,

fallen im

Gasthaus zum Deutschen Kaiser in Zwickau

Ende der Bahnhofstraße

von Vormittags 9 1/2 Uhr an

die pro 1888 auf nachgenannten Fürstlich Schönburg'schen Forstrevieren zum Verschlag kommenden Nadelholzstämme und Klözer an ca. 10,700 Festmeter, größtentheils noch anstehend, und zwar:

ca. 1300 Festmeter auf Delsnitzer	Revier,
= 1200 = = Streitwalder	=
= 1200 = = Pfannenstieler	=
= 1200 = = Steiner	=
= 1100 = = Dichtensteiner	=
= 2200 = = Oberwaldenburger	=
= 1100 = = Niederwaldenburger	=
= 1400 = = Kemser	=

unter den vor der Auction bekannt zu machenden, nachstehenden Bedingungen und gegen Anzahlung von 3 Mk. — Pf. pro Festmeter meistbietend versteigert werden. Die vorstehende Reihenfolge der Reviere wird bei der Auction beibehalten.

Sämmtliche zum Ausgebot gelangenden Hölzer können an Ort und Stelle besichtigt werden und wollen sich die Herren Kaufliebhaber deshalb an die Verwaltungen der genannten Reviere wenden.

Waldenburg, den 21. November 1887.

Fürstlich Schönburg'sche Forstinspektion.
v. Hopffgarten.

wieder zwei Geschlechtsfamilien mit einander hausen werden, wie zur Zeit des Herrn Grey. Aber der Vater Carnots wird sicherlich seinen Sohn niemals blosstellen, wie der Schwiegersohn Wilson seinen Schwiegervater blosstellte.

Das Petersburger Journal tadelt die Zügellosigkeit, welche der Präsidentenwahl vorausgegangen, in schärfster Weise und erklärt es für einen Mißbrauch, daß auch der Name Rußland zur Propaganda benutzt sei. Rußland wolle keine Gemeinschaft mit Straßenrednern haben, und werde sich in innere Angelegenheiten fremder Länder nicht einmischen. Es wünsche, Carnot möge Ruhe und Frieden sichern, wie Rußland den Frieden wünsche.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm erlebte am Dienstag Vormittag zunächst Regierungsangelegenheiten und empfing dann eine größere Zahl von Offizieren. Mittags arbeitete der Kaiser dann noch längere Zeit mit dem General von Albedyll und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr speisten die Majestäten allein. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie der in Leipzig studierende Kronprinz von Griechenland werden in den nächsten Tagen zum Besuch in Berlin eintreffen.

Der deutsche Kronprinz hat das Glückwunschsreiben der preussischen Großlogen zu seinem Geburtstag mit folgenden Handschreiben beantwortet: „Die Wünsche, welche die drei preussischen Großlogen mir zu meinem Geburtstag und zu meiner baldigen Wiederherstellung ausgesprochen haben, erkenne ich gerne als den Ausdruck der Treue und Ergebenheit an. Mit dem Danke hierfür verbinde ich den Wunsch, daß die Maurerei ihre wohlthunende Wirksamkeit in immer weitere Kreise tragen möge. Für mich war sie mit einer Quelle, das mir auferlegte Leid in Ergebenheit gegen den Willen Gottes zu tragen. Zu ihm blicke ich auch voll Vertrauen empor und hoffe, daß ich in nicht allzuferner Zeit, genesen, mit den Meinen in die Mitte des geliebten Vaterlandes und in die Residenz zurückkehren kann. Ihnen und allen Vogen sende ich meinen Gruß.“

Ueber den Prinzen Wilhelm lesen wir in einer deutsch-amerikanischen Zeitung Folgendes: Die offiziellen Kreise sind in hohem Grade erfreut über die Ernennung des Prinzen zum Stellvertreter seines Vaters und ganz Deutschland billigt einen Schritt, welcher auch die Stellung Bismarck's als Kenner der Geschichte Deutschlands für weiterhin befestigt. Prinz Wilhelm zollt dem Reichstanzler die aufrichtigste Bewunderung. Er ist den Regierungstheorien desselben voll ergeben und wird sich unbedingt seiner Leitung überlassen. Prinz Wilhelm's schroffes militärisches Benehmen und das gelegentliche Hervortreten seines etwas aufbrausenden Temperaments verhindert, daß er die gleiche Popularität wie sein Vater genießt, der gegen Jedermann freundlich ist und nicht leicht in Aufwallung ge-

räth. Der Prinz hat all' seine intellektuellen Fähigkeiten auf das Studium der Kriegstaktik und die geringsten Details der Heeresorganisation gerichtet. Man hält ihn für äußerst begabt und glaubt, daß er gerne die Rathschläge Bismarck's oder irgend eines tüchtigen Ministers annehmen wird, wenn immer es sich um Fragen der höheren Politik handeln sollte.

Der deutsche Kronprinz machte am Sonntag eine Ausfahrt mit Dr. Krause und nachher einen langen Spaziergang mit dem Prinzen Heinrich. Am Montag war das Befinden des Kronprinzen zufriedenstellend. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen treffen am 20. d. zum Weihnachtsfeste ein. Die Königin Victoria kommt wahrscheinlich nach Neujahr. Es heißt auch, der Großherzog von Baden werde kommen.

Die aus San Remo kommende Privatnachricht, daß gegenwärtig beim Kronprinzen ein neues Heilverfahren des Wiener Arztes Dr. Freund angewendet werde, entspricht nicht den Thatsachen. Dr. Freund hat allerdings Untersuchungen über Krebsleiden angestellt und die Resultate derselben publizirt, doch ist er zur Behandlung des Kronprinzen nicht herangezogen. Nach der „Köln. Ztg.“ wird der Kronprinz neuerdings mit um den Hals gelegten Compressen von jodhaltigem Kreuznacher Wasser behandelt. Das Verschwinden der Anschwellung der Mandeln beweist, daß wenigstens diese Anschwellung auf Krebs nicht beruhte, sondern auf Entzündung. Ein Besuch des italienischen Königspaares in San Remo ist vorläufig nicht zu erwarten. Die Kronprinzessin soll in einem Privatschreiben den Wunsch ausgesprochen haben, die Blätter möchten von den Muthmaßungen über den Verlauf der Krankheit ihres Gemahls absehen. Dem Kronprinzen sei dadurch die Zeitungslectüre unlieblich gemacht, und gerade auf Erhaltung der guten Stimmung komme sehr viel an.

In Paris fand am Montag Abend ein Diner der deutschen Colonie statt. Bei demselben theilte Botschafter Graf Münster direct erhaltene hoffnungsvolle Nachrichten aus San Remo mit und brachte, tief bewegt, einen Toast auf den Kronprinzen aus.

Die „Kreuzzeitung“ bestätigt, daß die Reichsregierung eine Verlängerung des Socialistengesetzes auf fünf Jahre und eine Ausweisung der socialistischen Agitatoren aus dem ganzen Reichsgebiete in Vorschlag bringen wird.

Eine größere Anzahl von Reichstagsmitgliedern unter Führung des Präsidiums besuchte am Dienstag Vormittag das Orientalische Seminar in Berlin. Nach einem Durchgang durch die Räume fand die Vorstellung des Lehrpersonal's statt, zu welchen die chinesischen Lektoren und der arabische Scheich, die am Seminar angestellt sind, in ihren Festgewändern erschienen waren. Herr von Wedell-Piesdorf gab der Freude des Reichstages über die vielversprechenden Aussichten Ausdruck, unter welchen das Institut ins Leben getreten sei und knüpfte daran seine besten Wünsche für das fernere Gedeihen der Anstalt.

In dem Befinden des Reichschatzsekretärs Dr.

Jacobi, welcher in Folge plötzlich eingetretenen Unwohlseins verhindert war, an den Reichstagsverhandlungen über die Kornzollvorlage theilzunehmen, ist eine Besserung nicht eingetreten, so daß zu befürchten steht, daß derselbe für einige Wochen von den Geschäften sich fernhalten muß.

In der Kornzoll-Commission des Reichstages wurde am Dienstag die Debatte mit großem Eifer fortgesetzt, auch eine Reihe von Anträgen sind noch eingebracht worden. Die Gründe für und wider die Erhöhung waren dieselben, welche schon im Reichstage bei der ersten Lesung vorgebracht waren, etwas Neues kam nicht zu Tage. In der Abstimmung wurden alle Anträge und schließlich auch die Regierungsvorlage selbst abgelehnt. Es findet nun noch eine zweite Lesung statt. Resultat wird kaum anders sein.

Die Melbung, Graf Herbert Bismarck werde sich in Angelegenheit der Dokumentenfälschung nach Petersburg begeben, ist thatsächlich unbegründet. Es liegt außerhalb der diplomatischen Gepflogenheiten, einen Staatssekretär mit Missionen dieser Art zu betrauen. Des Weiteren berichtet die „Köln. Ztg.“ folgendes Neue zu dieser Angelegenheit: Der Czar thäte wohl daran, endlich seine Zustimmung zur Veröffentlichung der gefälschten Schriftstücke zu geben, denn Offenheit und auch Doffentlichkeit begreifen ein gut Theil des Geheimnisses der modernen Diplomatie, dem sich keiner der beteiligten Factoren, selbst das absolute Rußland nicht, entziehen kann. Die öffentliche Meinung ist ein trefflicher Spürhund, der unzweifelhaft früher oder später die Fährte des Wildes, wie edel es auch sein mag, finden wird. In Petersburg will man wiederum eine solche Fährte aufgespürt haben. Der dortige Berichterstatter der „Daily News“ schreibt: „Die Enthüllungen über die Actenfälschungen werden in hiesigen diplomatischen Kreisen viel besprochen. Allgemein wird geglaubt, daß Baron Mohrenheim, der russische Botschafter in Paris in die angeblichen orleanistischen Klünge verwickelt ist. Jetzt steht, daß er stets ein Gegner des Ministers von Siers war. Der bekannte dänische Zeitungsschreiber Julius Hansen, Herausgeber der „Gazette Diplomatique“, soll ebenfalls thätigen Antheil an der Sache genommen haben. Die russischen Chauvinisten sind entriistet, weil den Zeitungen streng verboten ist, den Fürsten Bismarck und Deutschland anzugreifen. Auf kaiserlichen Befehl ist nämlich kundgegeben worden, daß der Czar wünscht, mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben. Es ist nicht das erste Mal, daß derartige Weisungen gegeben werden, gewöhnlich bleiben sie aber nur vierzehn Tage in Kraft.“ Dasselbe Blatt dementirt auch die Gerüchte von einem formellen Beitreten Englands zum mitteleuropäischen Friedensbünd.

Zum preussischen Volkswirtschaftsrath wurde am Dienstag die Berathung der Grundzüge der Alters- und Unfallversicherung fortgesetzt. Nach dem Verlauf der Verhandlungen ist sicher, daß die Grundzüge wesentlich unverändert zur Annahme gelangen werden. Nur wird man statt des Kapitaldeckungsverfahrens zur

Feuilleton.

Die Liebe einer Künstlerin.

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Julius Keller.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Machen Sie mich nicht unglücklich!“ rief Krasinsky bestürzt, „weshalb nicht?“

„Meine weibliche Ehre verbietet mir, mich ferner hinter den Coullissen, nicht in der Garderobe, an und um zu kleiden.“

„Aber meine beste, theuerste Freundin, wie soll es denn anders geschehen? — Sie wissen es doch, daß wir alle Garderoben voll verwundete, französische Soldaten liegen haben, daß man selbst auf den Corridoren die Flüchtlinge einquartiert hat, und was soll ich armer, zertretener Theaterdirector gegen die Bestimmungen der Behörde thun?“

„Das ist mir gleichgiltig, Director,“ versetzte die Darstellerin geketzter Heldinnen und alternder Jungfrauen energisch, „ich will an einem so primitiven Institut nicht mehr spielen.“

„Nehmen Sie doch nur Vernunft an, Theuerste! Betrachten Sie doch meine schönen, prächtigen Decorationen und Costüme! Sie liegen auf dem Hof und in den Fluren umher, weil man alle Magazine zu einem fliegenden Lazareth umgewandelt hat.“

„Sie, Director, Sie stellen mich den Decorationen gleich?“ rief jene mit einer ihrem Alter angemessenen Empörung, „noch heute verlasse ich Ihr Engagement — das heißt, nachdem Sie mir die resignirte Gage überreicht haben werden!“

Es ist schwer zu ergründen, welche Dimensionen dieser unerquickliche Streit angenommen hätte, wenn nicht plötzlich eine seltsame Erregung sämtliche Anwesende ergriffen und man verwundert und erstaunt die hohe langsam einherkommende Gestalt eines Polizeisergeanten angestarrt hätte, der, von mehreren Polizisten gefolgt, die Bühne betrat.

Die Züge des Mannes schienen aus Erz gegossen, denn sie bewegten sich nicht im Mindesten, als er sich in die Mitte des weiten Raumes stellte und mit lauter, schneidiger Stimme sprach:

„Befehl des hohen Magistrates! — Sämmtliche Garderoben und Magazine, sowie überhaupt alle geschützten und wohlausgestatteten Räumlichkeiten dieses Theaters, in denen sich verwundete und entflozene Franzosen befinden, sind unverzüglich von denselben zu säubern. Die in wenigen Stunden einrückende Avantgarde der erhabenen kaiserlich russischen Armee gedenkt in diesen Räumen für ihre Verwundeten ein fliegendes Lazareth einzurichten und hat unseren hohen Magistrat bereits ersucht, denn nöthigen passenden Platz zu beschaffen. Meine Ordre geht dahin, sämmtliche benannten Räumlichkeiten zu säubern und werde ich unverzüglich damit beginnen.“

„Aber mein Gott,“ stöhnte der leichenblasse Krasinsky, „was soll denn aus den armen, meist Schwerverwundeten werden?“

„Franzosenbiener!“ schnaubt der empörte Stadtsergeant ihm zu und fuhr dann mit höhnischem Grinsen fort: „Habe bereits einen anderen Aufenthaltsort für die geschlagenen Hunde aufgesucht.“

„Und wo, wenn ich fragen darf?“

„Dort draußen — der Stall!“

Ein lauter schriller Aufschrei ertönte. Alles blickte sich um, Niemand aber wußte, wer ihn ausgestoßen. Ein scharfer Blick aus den Augen Krasinsky's traf den barbarischen Sergeanten und noch einmal raffte der entsetzte Theaterleiter seinen Muth zusammen und fragte mit zitternder Stimme:

„Aber der Stall ist offen — ungedeckt — es befindet sich kein Stroh mehr darin — kein Feuer läßt sich machen — die Gefangenen werden erfrieren!“

„Um so besser! — Haltet mich nicht länger auf! — Gebt Raum und weist mir die Wege! Wehe Euch aber, wenn Ihr mir einen Mann übergeht!“

Krasinsky gab sich besiegt. Er führte den Stadtsergeanten und sein Gefolge vorerst zu dem Corridor, auf dem die Garderoben für das männliche Personal seines Theaters lagen.

Hier begannen die Unholde nun ihr rücksichtsloses Werk. Unbekümmert um das Stöhnen und Aechzen der Verwundeten, die mitleidigen, ängstlichen Blicke der Umstehenden verlassend, zerrten sie jene Jammergehalten gewaltsam auf von ihren Lagern und schleppten sie hinaus in den schneebedeckten, alten Stall, einer nach dem andern wurde auf diese rohe Weise seinem warmen, freundlichen Asyl entriissen. . . . und die Augen der nicht eben sehr wehleidigen Comödianten füllten sich mit Thränen, als sie die armen, so jählings aus ihrer Ruhe aufgestörten Opfer nun durcheinander geworfen auf dem kleinen Raum erblickten, der ihnen den sicheren Tod bringen mußte.

Noch immer aber waren nicht alle Verwundeten aus dem Theater entfernt, jetzt kamen die Damen-Garderoben an die Reihe.

Mit gleicher Rücksichtslosigkeit und roher Strenge waltete der Sergeant seines Amtes und rief endlich mit cynischem Lachen aus:

„Es ist vollbracht! — Nun kommt der Letzte!“

Bei diesen Worten näherte er sich der Thüre, welche die Garderobe der ersten Künstlerin des Theaters, Fräulein Agnes Marynowska, verschloß.

Da vertrat ihm plötzlich eine hohe, volle Weibergestalt den Weg.

„Zurück!“ rief sie ihm mit lauter Stimme entgegen und stellte sich hochaufgerichtet, das Haupt muthig erhoben, dicht vor die geschlossene Thüre der Garderobe.

„Was soll das heißen?“ fragte der erstaunte Sergeant mit rauher, drohender Stimme.

Eine wilde Entschlossenheit, der Muth der Verzweiflung lag auf dem wunderbar schönen Gesicht des jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Aufbringung der Rente das Umlageverfahren vorzuschlagen. Der Reichszuschuß findet Billigung.

Italien.

Wie aus Rom gemeldet wird, steht nunmehr fest, daß der Papst die Jubiläums-Messe am Neujahrstage in der Peterskirche lesen wird. Der Einzug wird unter großem Ceremoniell durch eine der Seitenportalen erfolgen, während das Hauptthor nach dem Petersplatz geschlossen bleibt. 60,000 Einladungen werden ergehen. Der Papst wird eine stille Messe lesen und am Schlusse derselben von einer Loge aus den Pontifical-Segen erteilen.

Die italienische Regierung hat den vom Erdbeben betroffenen kalabrischen Districten sofort ausgiebige Hilfe gesandt. Der an Privateigenthum angerichtete Schaden beträgt 800,000 Lire.

Aus Massauah liegt immer noch nichts von Belang vor. Der König von Abyssinien verstärkt sein Heer noch. Es scheint den Italienern gelungen, den König Menelik von Schoa und die Sudanaraber zu bewegen, ebenfalls gegen Abyssinien vorzugehen. Der Negus könnte im Ernstfalle somit gewaltig in die Klemme kommen. Das Journal „Popolo Romano“ berichtet, auf italienischer Seite sei Alles zum Vorrücken fertig. Die Vorpostenlinie wurde verstärkt, die Feldlazarethe sind eingerichtet und mit je 600 Betten versehen.

Spanien.

In den Cortes zu Madrid sind Anträge auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle eingebracht worden. Das Ministerium verweigert aber die Zustimmung zu diesen Anträgen, weil dieselben den bestehenden Verträgen zuwiderlaufen und will eventuell die Vertrauensfrage stellen.

Belgien.

Eine Meldung der „Köln. Ztg.“ über die rege Thätigkeit der französischen Gesandtschaft in Brüssel, die Kanonenlieferungen Frankreich zuzuwenden, wird vom belgischen Kriegsministerium für unbegründet erklärt. Belgien führt ein neues Acht-Millimeter-Gewehr, das sogenannte Nagant-Gewehr ein, welches ein verbessertes Mannlicher-Gewehr darstellt. Das Gewehr ist von einem Lütticher, Namens Nagant, construirt.

Rußland.

Die Ausländermaßregeln sind nochmals suspendirt. Ein Circular des Finanzministers giebt einen vom Kaiser genehmigten Ministerialbeschuß bekannt, nach welchem allen ausländischen Actiengesellschaften, welche Geschäfte in Rußland betreiben, die Erlaubniß dazu auch für das nächste Jahr erteilt werden kann. Die Gesellschaften sollen aber diese Erlaubniß bis zum 1./13. Mai 1888 einholen, andernfalls wird ihr Geschäftsbetrieb von 1889 ab untersagt. Das ist doch noch ein erträglicher Beschluß!

Das Berliner offiziöse Telegraphenbureau hatte die Meldung verbreitet, die Petersburger Presse sei mit der Pariser Präsidentenwahl deshalb besonders einverstanden, weil sie darin eine Friedensgarantie erblicke. Das war so verkehrt, wie nur möglich. Man ist befriedigt, weil man Carnot thörichter Weise für einen Anhänger Boulangers hält, und hebt aus dem früheren Leben des Präsidenten besonders hervor, daß derselbe 1871 gegen den Friedensschluß und für Fortsetzung des Krieges mit Deutschland gestimmt habe. Letzteres ist richtig; aber damals war Carnot erst 33 Jahre alt. Mit 50 Jahren denkt und spricht man anders, als mit 33.

Daß Petersburger Journal beglückwünscht Frankreich zu der Wahl eines gemäßigten und bei den letzten Streitigkeiten in keiner Weise compromittirten Staatsmannes, nicht minder zu der Schnelligkeit, mit welcher der Congreß die gefährliche Krisis beendete.

Der russische Botschafter in Konstantinopel hat abermals bei der türkischen Regierung wegen Zahlung der rückständigen Kriegskosten angefragt.

Rumänien.

Die in Rumänien erscheinenden, mit russischem Gelde unterstützten bulgarischen Blätter fordern die Bulgaren auf, den Koburger zu vertreiben und Prinzessin Clementine auf der Heimfahrt zu ermorden.

Amerika.

Der Vereinigten-Staaten Congreß ist am Montag eröffnet. Der zum Präsidenten gewählte Demokrat Carlisle betonte in seiner Antrittsansprache, eine Herabsetzung der Zollsätze sei unbedingt nöthig. Der Senator Palmer beantragte eine weitgehende Einschränkung des Einwanderungsrechtes, welche sich hauptsächlich gegen Anarchisten und Socialisten richtet. Darnach soll Jeder, der sich in Amerika dauernd niederlassen will, sich zuvor mit einem vom amerikanischen Consul seines Bezirkes aufgestellten Zeugniß versehen, worin erklärt wird, daß die betreffende Person des amerikanischen Bürgerrechtes würdig sei. Wer solches Zeugniß nicht beibringen kann, dem soll die Landung versagt werden. Am Dienstag wurde eine Botschaft des Präsidenten an den Congreß verlesen, in welcher die Beziehungen zu allen Mächten für gute und weitere innere Reformen für notwendig erklärt werden. Die

Botschaft des Präsidenten Cleveland befürwortet weiter, daß nahezu alle Rohstoffe, die zur Fabrication dienen, zollfrei gemacht werden, besonders Eisenerze, Weißblech, Salz, Bauholz, Kohlen und Wolle. Einem ungefähren Ueberschlag nach wird diese Tarifierabsetzung eine Mindereinnahme von 80 Millionen Dollars jährlich verursachen.

Aus dem Rudensthal.

***Waldenburg**, 7. December. Beim sächsischen Landtage sind bis jetzt nicht weniger als 13 Eisenbahnpetitionen eingegangen, darunter, wie bekannt, auch diejenige des hier bestehenden Comités für Erbauung einer Linie Limbach-Waldenburg-Altenburg. Die eingegangenen Petitionen wurden heute in den Blättern öffentlich bekannt gegeben und figurirt dabei die von hier ausgegangene Petition als letzte. Möge dies ein günstiges Omen sein.

*— Wie wir hören, hält am nächsten dritten Weihnachtstages der Kirchenfängerchor zu Altstadt-Waldenburg unter Mitwirkung sehr gebiegender Musikkräfte im Saale zur Weintraube eine Abendunterhaltung ab. Der Ertrag soll zu mildthätigen Zwecken bestimmt werden.

*— Die zum Neubau des zweiten Schulhauses in Rußdorf erforderlichen Arbeiten sollen in nächster Zeit im Ganzen oder im Einzelnen vergeben werden.

— Die im Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu **Glauchau** umgestalteten, bezw. neugegründeten Innungen unterbreiten dem deutschen Reichstag das Bittgesuch, derselbe wolle beschließen, die Strafbestimmung in § 149 der Reichsgewerbeordnung, nach welcher mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird: wer, ohne einer Innung anzugehören, sich als Innungsmeister bezeichnet, dahin abzuändern: wer, ohne einer Innung als Mitglied anzugehören, sich als Meister bezeichnet.

— Die Rüpzigter Molkerei-Genossenschaft hat am Montag in **Wurzen** ein Buttergeschäft eröffnet. Es werden täglich 1600—1800 Liter Milch zu etwa 1/4 Centner Butter verarbeitet, und bedient man sich hierzu einer Lehfeld'schen Centrifuge.

Aus dem Sachsenlande.

— Der „Köln. Volksztg.“ wird geschrieben: „Das herrliche, durch Besprechungen in den Zeitungen bereits bekannte Geschenk des sächsischen Königshauses zum Jubiläum des Papstes, die „biblia pauperum,“ ist auf dem Transport nach Rom bestohlen worden. Von dem überaus kostbaren Einband sind die Edelsteine im Werthe von mehreren tausend Franken entwendet und durch gewöhnliche Steine von geringem Werthe ersetzt worden. An der ziemlich beschädigten Einfassung ist die Entfernung und Wiedereinsetzung deutlich zu erkennen.

— Der 2. Kammer liegt bereits das zweite Verzeichniß der eingegangenen Petitionen und Beschwerden vor. Dasselbe umfaßt 52 Nummern. Unter den Petitionen befinden sich nicht weniger als 55 Anschließerkklärungen an die Petitionen um Beschränkung der Fortbildungspflicht. Eisenbahnpetitionen liegen folgende vor: Aus Großbothen um Erbauung einer Eisenbahn zwischen den Städten Groitzsch, Pegau, Borna und Lausitz mit Weiterführung nach Großbothen anstatt nach Grimma; aus Strehla um Verlängerung der Döbeln-Mügelin-Oschacher Sekundärbahn von Wolfenstein durch das Preßnitz- und Schwarzwasserthal nach Jöhstadt ev. bis Weipert; aus Stollberg um Erbauung einer normalspurigen Sekundärbahn von Wilsenbrand nach Limbach; aus Hainichen: normalspurige Eisenbahn von Freiberg über Hainichen, Mittweida, Burgstädt Penig nach Altenburg; aus Altenberg: Fortsetzung der Hainichen-Ripsdorfer Sekundärbahn über Altenberg bis nach Moldau; aus Alt-Chemnitz: schmalspurige Sekundärbahn von dort über Harta nach Neukirchen und Jahnndorf; aus Liebschwitz: Erbauung eines Bahnhofes daselbst; von der Handels- und Gewerbetammer Dresden: Erbauung einer Eisenbahn von Döbernhau über Neuhaußen und Sayda nach Bienenmühle bez. Mulda, und aus Waldenburg: Erbauung einer Eisenbahn Altenburg-Waldenburg-Limbach.

— Von den 23 sächsischen Reichstags-Abgeordneten sind in die Commission zur Vorberathung über die Getreidezollvorlage 2 gewählt worden. Dr. v. Frege, conservativ, ist für, Abg. Hoffmann-Böbau, national-liberal, gegen die Zollserhöhung.

— In der 2. Kammer des sächsischen Landtags ehrten am Dienstag die Mitglieder das Andenken des verstorbenen Abg. Steyer-Naundorf auf Antrag des Präsidenten durch Erheben von den Plätzen. In Schlußberatung wurden hierauf einige Kapitel der Zuschüsse des Staatshaushaltes erledigt. Debattelos bewilligte die Kammer 25,640 Mk. für das Gesamtministerium nebst Kanzlei, 7350 Mk. für die Kabinetskanzlei, 9175 Mk. für die Ordenskanzlei, 51,000 Mk. für das Hauptstaatsarchiv, 97,000 Mk. für die Oberrechnungskammer und 1270 Mk. für das Gesetz- und Verordnungsblatt. Gleichfalls debattelos fanden

nachstehende Kapitel des Etats Annahme: 29,095 Mk. Wartegelder, 3,227,598 Mk. Pensionen und außerordentliche Unterstützungen und 34,896 Mk. Erhöhung der Bewilligungen an Militärinvaliden und Angehörige derselben aus der Zeit vor dem Kriege 1870 bis 1871.

— Unter dem Namen Warner's Safe Cure wird seit einiger Zeit eine braune Flüssigkeit, in flachen Flaschen von etwa 500 g Inhalt für den Preis von 4 Mk. verkauft und gegen Nervenleiden angepriesen. Aus einer Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidenten vom 14. v. M. ist zu ersehen, daß die amtlich veranlaßte chemische Untersuchung und die Angabe eines Berliner Apothekers, welcher das Mittel führt, ergeben haben, daß dasselbe im Wesentlichen aus amerikanischem Wintergrün hergestellt wird und daß die Flasche höchstens einen Werth von 2 Mk. hat.

— Vom nächsten Jahre an werden auf verschiedenen Bahnhöfen Sachsens Desinfectionsanlagen errichtet werden zur Verhütung der Verschleppung von Viehseuchen. Dieselben werden aus Apparaten mit verschiedenen Laugen und beziehentlich solchen zum Kochen derselben bestehen, mit welchen die Viehwagen gründlich gereinigt werden. Ein große beratige Anlage mit Dampfbetrieb wird der sächsische Bahnhof in Hof wegen der mehrfachen Uebergänge daselbst auf andere Eisenbahnen bekommen.

— Herr Kreishauptmann v. Koppensfeld in **Dresden** ist durch einen neueren bedauerlichen Unglücksfall abermals auf längere Zeit der Leitung seines Amtes entzogen worden. Beim Besteigen der Equipage nach der am vergangenen Freitag stattgefundenen Kreisaußscheidung glitt der Herr Kreishauptmann aus und brach abermals das Bein, und zwar etwas oberhalb jener Stelle, wo bekanntlich schon vor zwei Jahren ein Bruch erfolgte.

— Dieser Tage wurden vom Fleischbeschauer Fritzsche in **Dichtenstein** in einem von demselben untersuchten Stück Fleisch Trichinen vorgefunden. Das Schwein, von dem das Fleisch zur Untersuchung entnommen wurde nun unter polizeilicher Aufsicht vergraben.

— In **Neustädtel** bei Schneeberg wurde am Sonntag der Organist Haje während des Orgelspiels plötzlich vom Schläge getroffen; nachmittags war er todt.

— In **Seifersitz** bei Meerane brannte am Sonntag die mit Getreide gefüllte Scheune im Gehöfte des Gutsbesizers Mezner nieder; die übrigen Häuser blieben verschont. Entstehungsurache ist unbekannt.

— Die deutsche Uhrmacherschule in **Glashütte** eröffnet ihr Schuljahr mit 58 Zöglingen, 10 mehr als im Vorjahre; im Laufe des Jahres traten noch 8 Zöglinge ein, so daß die Schule von zusammen 66 Zöglingen, 5 mehr, als im Vorjahre, besucht wurde.

— Am Donnerstag wurde die neue Haltestelle **Großkörnitz**, zwischen Gößnitz und Schmölzn geleger, für Personen- und Frachtverkehr eröffnet.

— Bei der Vorschußkasse zu **Altenburg**, welche seit 1845 besteht, betrug im Jahre 1886 die Einnahme 20,741,67 Mk., die Ausgabe 19,743,15 Mk.

— In der Kaserne zu **Altenburg** stürzte ein Soldat so unglücklich von einer Treppe, daß er, am Kopfe schwer getroffen, sofort todt liegen blieb.

Bermischtes.

Allerlei. Als Douzeur des Czaren ist den Berliner Schutzleuten, welche bei seiner Ankunft Spalier bildeten, je drei Mark ausgezahlt worden. — Der in Racina in Nordamerika verstorbene Reverend Dr. Alexander Falk ist nicht ein Sohn des Staatsministers a. D. Dr. Falk, sondern ein Onkel desselben. — Nochefort erzählt, ein junger Soldat habe dem Feldmarschall Moltke ein Modell des neuen französischen Gewehres und der neuen Patronen zu senden versprochen, wenn dieser ihm 500 Franken schicken würde. Moltke that's auch, aber der junge Patriot übergab das Geld verschiedenen Verwandengesellschaften, und der Marschall war reingefallen. An solchen Blödsinn hat man nun seine Freude an der Seine. — Ein reiches Goldlager ist 10 Meilen von Prescott Arizona, im Santa Pecata-Gebirge in der Nähe des Gassayampaflusses entdeckt worden. Die Ton Erz giebt 1000 Doll., und tausende von Tons goldhaltigen Erzes liegen dicht unter der Oberfläche der Erde. Die Goldader hat eine Dicke von 8 bis 13 Zoll. Die Mine soll die reichhaltigste in den Vereinigten Staaten, wenn nicht in der ganzen Welt, sein.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. December. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia, in dortigen Hofkreisen herrsche Erregung, weil der deutsche Viceconsul auf der Straße den Prinzen Ferdinand nicht grüßte.

Brüssel, 6. December. Die belgische Finanzgruppe, welche in Verhandlungen bezüglich einer bulgarischen Anleihe getreten war, hat dieselben wegen der Unsicherheit der Lage in Sofia abgebrochen.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 8. December.
Waldenburg. Abends 6 Uhr Adventsgottesdienst verbunden mit der Feier des heil. Abendmahls, wobei Herr Oberpfarrer Thomas über Jes. 42, v. 1-4 predigt, Herr Diaconus Wächter aber die Beichtrede hält.

Börsen- und Marktberichte.

Leipzig, 6. December. Weizen loco 1000 Kilo netto hiesiger alter höchst bez. Preis M. 160-167, neuer höchst bez. Preis M. 000-000, fremder höchst bez. Preis M. 173 bis 183. Roggen loco 1000 Kilo netto, hiesiger höchst bez. Preis M. 123-125, fremder höchst bez. Preis M. 000 bis 000. Gerste loco 1000 Kilo netto, hiesiger höchst bez. Preis M. 130-150. Hafer loco 1000 Kilo netto, höchst bez. Preis M. 000-000, neuer höchst bez. Preis M. 000-000. Rüböl loco 100 Kilo netto M. 00.00 Brief, höchst bez. Preis M. 49.75. Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter prozent M. 96.80 G (versteuert).

Leipzig, 6. Dec. Sorten. R. Russ. wickl. 1/2 Rm. à 5 Rbl. per St. 00.00G. 20 Francs-Stücke per St. 16.11G. Kaiserliche Ducaten per St. 0.00G. Silber per Goldpreis 1 ein. — Dester. Silbergulden per 100 fl. à W. 000.00G. Dester. Silber-Coupons 000.00G. Dester. Bank- und Staatsnoten per 100 fl. à W. 161.90G. Russ. Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 179.90G.

Leipzig, 6. Dec. Deutsche Reichsanleihe 4proc. 106.80 G. R. Preuß. Staatsschuldenscheine 3 1/2 proc. 100.00G. do. consol. 4proc. 106.75G. R. S. Renten-Anleihe (5000) 3proc. 90.65G. do. (1000) 90.65G. do. (500) 91.10G. R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proc. 95.25G., do von 1847 (500) 4proc. 101.60G., do. von 1852/70 (500) 4proc. 104.40G. S. Landwirtschaftl. Creditvereins-Pfandbriefe, verlosbare 4proc. 103.25G., do. kündb. 4proc. 101.50G., landwirtsch. Creditbriefe, verlosbare 4proc. 103.00G., do. 4 1/2 proc. 104.25G.

Berlin, 6. December. Weizen loco 1000 Kilo M. 152 bis 175. Zeitpreise: Dec.-Jan. 160.00, April-Mai 169.25, Mai-Juni 171.00. Roggen loco 1000 Kilo M. 115-122. Zeitpreise: Dec.-Jan. 119.75, April-Mai 126.50, Mai-Juni 000.00. Hafer loco 1000 Kilo M. 100 bis 130. Zeitpreise: Dec.-Jan. 102.25, April-Mai 109.25. Spiritus loco ohne Faß pr. 10,000 Liter prozent M. 96.40 (versteuert), mit 70 R. Konsumsteuer 32.80, mit 50 R. Konsumsteuer 48.50. Zeitpreise: December-Januar 96.30 (versteuert), April-Mai 99.50 (versteuert), Mai-Juni 100.20 (versteuert). Rüböl loco 100 Kilo M. 49.60. Zeitpreise: Decbr.-Januar 49.20, April-Mai 49.60. Petroleum loco 100 M. Kilo 24.30. Zeitpreise: December-Januar 24.30.

Ortskalender von Waldenburg.

Folkshilfskassette des Gesangsvereins zu Langenschürsdorf geöffnet Mittwochs und Sonnabends mittags von 11-1 Uhr. Ort: Untere Schule.

Ag. Amtsgericht Waldenburg. Expeditionszeit: Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, Sonnabends 2-5 Uhr. Gerichtsschreiberei und Kasse von Nachmittags 4 Uhr an geschlossen.

Landesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

Mathsepedition: Geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr Sonn- und Feiertags geschlossen.

Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8-12 Uhr, Nachm. 2-7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8-9, (12-1 Uhr Telegraphen-dienst). Nachmittags 5-7 Uhr.

Dampfbad in Niederwinkel: Täglich geöffnet von früh 8 bis abends 6 Uhr.

Königl. Steueramt: Pachtergasse 58. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Kärstl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags, Donnerstags und Sonnabends v. Vorm. 8-11 und Nachm. von 2-5 Uhr. **Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen** bestehen im Ortsbestellbezirk:

- 1., bei dem Kaufmann Reimann, Johannisstraße,
- 2., " " " Oscar Schöge in Firma Emil Meyer, Markt,
- 3., " " " A. S. Schönherr, Obergasse,
- 4., " " " Ludwig Hellweg Mittelstadt,
- 5., " " " W. Dreg in Altwaldenburg,
- 6., " " " Bernhard Schuppe, vorm. Max Liebezeit in Altstadtwaldenburg.
- 7., " Wittwe Sophie Kästner in Altstadt-Waldenburg am Bahnhofe.

Die Ankündigungen von Gegenständen, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, haben bereits begonnen zu erscheinen und vermehren sich täglich in den Zeitungen. In allen Geschäften rüftet man sich, Neues zu bieten und zwar in möglichst reicher Auswahl und dennoch ist es für Viele sehr schwer, ein geeignetes Geschenk zu finden. In Spielwaaren wird stets sehr viel geboten, indessen ist bei den meisten weniger darauf gesehen, daß sie das Interesse dauernd in Anspruch nehmen, als auf ein hübsches Aeußere. Ein Spiel soll aber nicht nur Augenblicke oder einige Tage unterhalten, sondern dauernd erfreuen und doppelte Freude dürfte es bieten, wenn Unterhaltung und Belehrung damit gleichzeitig bezweckt wird. Die „Leipziger Lehrmittel-Anstalt“ von Dr. Oscar Schneider in Leipzig bringt auch in diesem Jahre wieder einen Weihnachtscatalog zum Versandt, den wir Jedem, der Kinder oder Erwachsene zu beschenken hat, empfehlen. Derselbe bietet in seinen, nach Altersklassen geordneten Abtheilungen eine reiche Auswahl von belehrenden und unterhaltenden Spielen, Beschäftigungs-Apparaten, Geschenkliteratur u. a. und wird gratis und portofrei überall hin verlanbt.

Grüne und gebrannte Kaffee's

in nur guter Qualität empfiehlt
Arno Hilpert,
 vorm. S. Gumprechts We.

Heute: Ella, die Seiltänzerin.

Weihnachten 1887.

- Feinstes Stollenmehl,
- gem. Raffinad,
- g. do.
- ff. Rosinen,
- ff. Corinthen,
- Pa. Citronat,
- Mandeln süß,
- do. bitter,
- Bourb. Vanille,
- beste Backbutter,
- Ia. Margariae,
- frisch gekochene Gewürze

empfehlst billigt
Bernhard Schuppe,
 vorm. Max Liebezeit.

Stollenmehl

in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt
Wilhelm Stolp.

Heute: Ella, die Seiltänzerin.

Weimar-Lotterie!

Hauptgewinn: M. 50,000.
 Ziehung vom 17.-20. December d. J.
 Loose à 1 M. empfiehlt
Harald Meyer.

Gold- }
 Silber- } Bronze
 Kupfer- }
 empfiehlt **Harald Meyer.**

Cacao-Extract,

garantirt rein, ausgewogen à Pfd. M. 2.60, empfiehlt **Harald Meyer.**

Neue Califat-Datteln

empfehlst **A. S. Schönherr.**

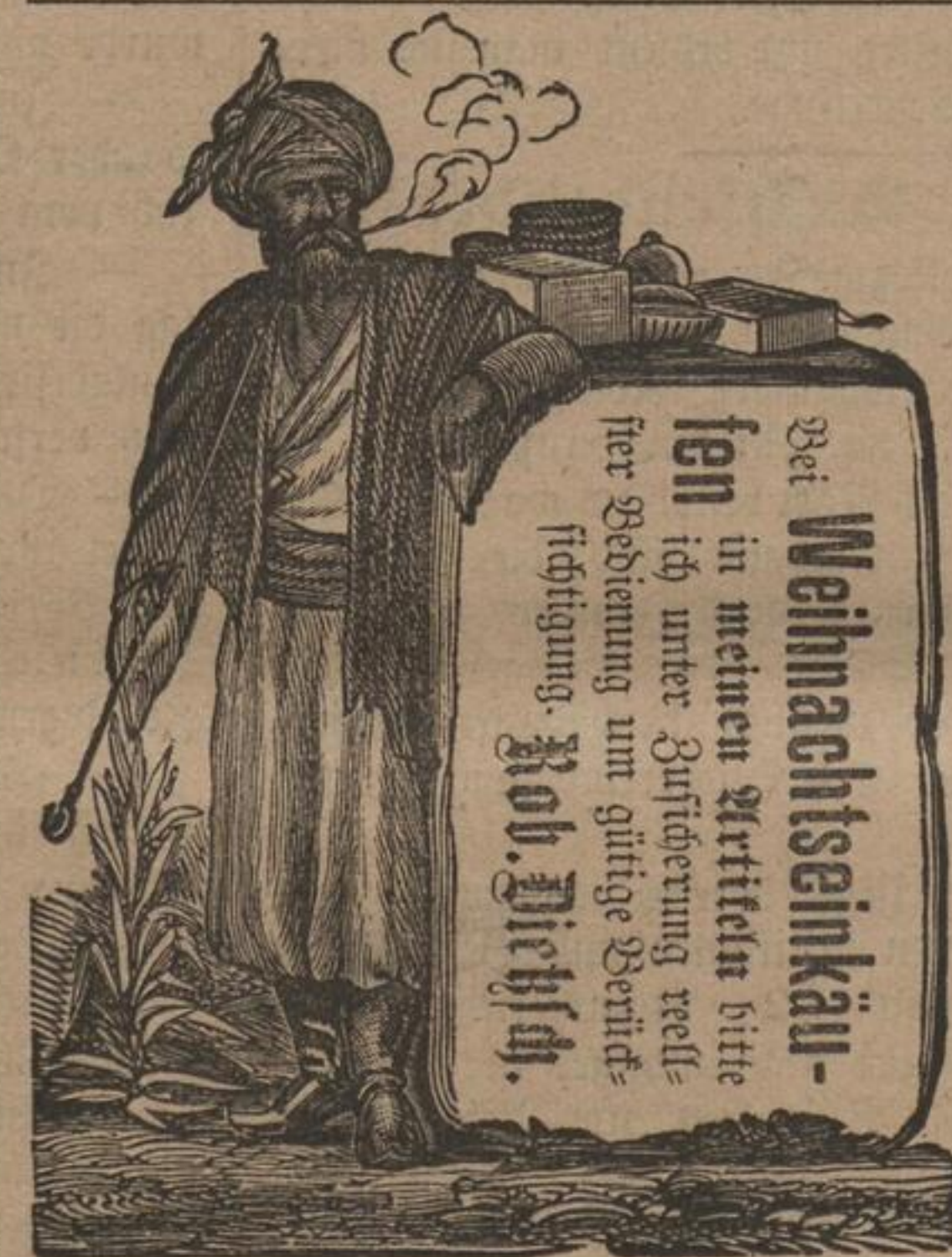
Heute: Ella, die Seiltänzerin.

Wermuths-Wein,

vorzüglich gegen Magenwäche, Appetitlosigkeit u. Verdauungsstörungen, zu haben bei
A. verw. Lindner.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich eine große Auswahl in
Holzspielwaaren, sowie Puppen

in allen Größen, gekleidet und ungekleidet, zu den billigsten Preisen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Karl Kleindienst.



- Stangen-Spargel,
- Suppen-Spargel,
- junge ff. Erbsen,
- junge Schneide-Bohnen,
- Champignons,
- Morcheln,
- Brünellen und
- Preisselbeeren

empfehlst
Rob. Diecksch.

Für den Weihnachtstisch

empfehlst:

- Schlittschuhe in den verschiedensten Constructionen,
- Werkzeug- und Laubsägekästen,
- Lithographirte Laubsägevorlagen,
- Kinderschlitten und Velocipedes,
- Holzschnitz- und chinesische Waaren,
- Salon-, Rauch- und Blumentische,
- Wasch-, Wring- und Reibmaschinen,
- Messerputz-, Kartoffel- und Aepfelschälmaschinen,
- Kunstgussgegenstände, Steinbalken, sowie
- Spielwaaren in größter Auswahl

die Eisenwaarenhandlung von

August Mai
 in Waldenburg.

Filz-Schuhe mit Filz- und Lebersohlen, Schuhe, starke und feine Qualitäten, tiefeletten mit Gummizug und Lebersohlen, Einziehpantoffeln, Cordpantoffeln, Einlegesohlen, Filzsohlen; Neuheiten in Hüten und Mützen in allen Qual. **Ferdinand Steuer.** empfiehlt zu festen billigsten Preisen

Heute: Ella, die Seiltänzerin.

Filzschuhe u. Tuchpantoffeln in allen Größen empfiehlt
B. verw. Herold.

Kopfschawls

empfehlst in allen Farben im Preise zu 1.30, 1.50, 2.—, mit Schleifenschmuck 2.50 M. **B. verw. Herold.**

Eine Pferddecke gefunden; gegen Belohnung abzuholen: Altstadtwaldenburg am Bahnhof 55.

Dramat. Verein Waldenburg.

Zu dem nächsten Freitag, den 9. Decbr., im Rathstheater stattfindenden
2. Familienabend

werden die geehrten Mitglieder andurch ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Stadt Altenburg.

Morgen Freitag Schlachtfest, Vormittags 10 1/2 Uhr Wellfleisch, abends frische Würst und Bratwurst. Ergebenst ladet ein **W. Schlimper.**

Hinterhulmannsdorf.

Freitag den 16. und Sonntag den 18. December ladet zum

Karpfenschmaus

ergebenst ein **Oskar Werner.**

Grosses mechan. Theater im Gasthof zur Weintraube in Altstadtwaldenburg.

Heute Donnerstag, den 8. December:

Ella, die Seiltänzerin,

oder: Ein verlorenes Leben.

Großes Sensationsstück in 5 Akten (7 Bilder) mit brillanter Garderobe und vorzüglicher Decoration.

Einen sehr gemüthreichen Abend versprechend, lade ich das geehrte Publikum ganz besonders ein.
 Achtungsvoll **Ferd. Distner.**

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Professor Dr. Karl Bollmüller in Göttingen e. L. — Hrn. Dr. med. Nicolai in Riesa e. S. — Hrn. Oberpfarrer Kömer in Elsterberg e. S. Verlobt: Hr. Diaconus Friedrich Aug. Fauthhanel in Schalk mit Fr. Emmy Carstens in Schleiz. — Hr. Otto Thiemer in Leipzig mit Fr. Johanna Bassenge in Wahren bei Leipzig. — Hr. Dr. med. Hans Rasch in Altenburg mit Fr. Hedwig Adam in Sebnitz.

Redaction, Druck und Verlag von G. Kästner in Waldenburg.